

unhaltbaren Hypothesen zurück, die besonders von spanischer und portugiesischer Seite aufgebracht wurden. Die Bedeutung der normannischen Entdeckung wird vertieft durch den Nachweis des Vordringens der Normannen bis ins innerste Nordamerika im 11.—14. Jh.
F. P.

G. Stadtmüller, Die Christianisierung Südosteuropas als Forschungsproblem, *Kyrios* 6 (1942/43) 61—102. — Über die bisherige Fragestellung der mehr äußerlich gerichteten Erforschung der offiziellen christlichen Kirchen Südosteuropas hinaus weist der Verf. auf eine grundsätzlich wichtige Erweiterung des Forschungsproblems, die innere Christianisierung, hin. Diese Aufgabe ist nur zu erfüllen in Zusammenarbeit mit der Volkskunde mit Berücksichtigung von Sitte, Brauchtum, Namensgebung und Dichtung. Damit hängt teilweise zusammen die Frage nach dem ostkirchlichen und dem westkirchlichen Einflußgebiet. Der diesen grundsätzlichen Ausführungen angefügte kurze Überblick über die Kirchengeschichte der einzelnen Balkanvölker, der die saubere Scheidung der einzelnen Zeitalter vermissen läßt und als Belege für ein Volk etwa ma. für ein anderes Volk für die gleiche Tatsache neuzeitliche Quellen beizieht und so den Gang der historischen Entwicklung verwischt, will wohl nicht mehr als ein bloßer Hinweis sein, der den ganzen Umfang des zukünftigen Forschungsgebietes andeuten soll.
I. O.

Mathilde Uhlirz, Handbuch der Geschichte Österreichs und seiner Nachbarländer Böhmen und Ungarn. 4. Band: Bibliographische Nachträge und Ergänzungen, Personen-, Sach- und Autorenregister, Graz 1944, Leuschner und Lubensky, 325 S.

Johanna Mayer, Die landesfürstliche Burgenpolitik in Niederösterreich. (Maschinenschr. Diss. Wien 1943, XX u. 153 Bl.)

Gerhard Stoiber, Die mittelalterliche Rechtsstellung Wiens innerhalb von Land, Territorium und Reich (Maschinenschr. Diss. Wien 1943, III, 208, 5, 3 Bl.).

Fritz Zimmermann, Mittelalterliche deutsche Siedlungen in der Ostslowakei (im ehemaligen Komitat Zemplin). Eine ortsnamenkundliche Untersuchung, *Karpatenland*, 13 (1943) 32—59. — Durch den Nachweis zahlreicher deutscher Ortsnamen, die Z. auch wenn sie als solche nicht überliefert sind, aus den slowakischen und madjarischen Namensformen herauschält, bestätigt er die alten Berichte über ma. Deutschtum im ehemaligen Komitate Zemplin, dessen heutiger Bestand durchweg auf Ansiedlung im 18. Jh. zurückgeht. An deutschen Personennamen, an Hinweisen auf die deutschen „Gäste“ (Hostovice = Gästedorf) und ihre Rodetätigkeit (madj. -vágás = Übersetzung von -hau), an Bildungen aus Begriffen des deutschen Rechtes (Vogt) oder nach deutschem Muster mit Grund- und Bestimmungswort (patak = —bach, —seifen), an sprachlichen Merkmalen (g, f im Slowakischen, Umlautbildungen) ist der deutsche Ursprung eines Namens zu erkennen. Die vorsichtig formulierten Ergebnisse werden weitgehend durch Vergleich mit ähnlichen Bildungen in anderen Gebieten des ungarländischen Deutschtums gestützt. Auf diese Weise läßt sich ein ziemlich geschlossenes Deutschtum um Stropkau und Fronau nachweisen, das mit den deutschen Siedlungen in der Zips in Verbindung stand und sich in losen Gruppen bis in die ungarische Tiefebene erstreckte. Beigefügt sind einige Skizzen und ein Verzeichnis der deutschen Ortsnamen des Zempliner Komitates.

M. N.